


# Der Theosophische Pfad

## Internationale Zeitschrift

Frei von Sektentum und Politik
Unter der Leitung von Katherine Tingley



Gewidmet der Verbreitung der Theosophie,
dem Studium der alten und modernen Ethik, Philosophie,
Wissenschaft und Kunst und der Hebung
und Läuterung des Heim- und Nationallebens

Wir können Universalen Frieden nicht auf einmal erwarten; ich kenne die menschliche Natur zu gut, als daß dies der Fall wäre. Wir müssen lernen, einander zu vertrauen, die einzelnen sowohl als auch die Nationen, und wir müssen unsere Auffassung inbezug auf Bruderschaft erweitern. In allen Nationen sind heute große Gemüter mit diesem Problem beschäftigt, ernste Männer und Frauen, welche ein tiefes Interesse an der Wohlfahrt der Welt nehmen. Aber, ach, die Zeit, die dabei verschwendet wird, die Gehirnsubstanz, die verbraucht wird, die Fähigkeiten, die angestrengt werden, um im Namen des Friedens eine neue Ordnung der Zeit herbeizuführen — während der einfache, der wahre, der einzige Weg aus dem Gesicht verloren wird, dieses Ziel zu erreichen!

Bruderschaft ist der Weg; Bruderschaft ist der Grundton des neuen Zeitalters. *Universale Bruderschaft bedeutet Universalen Frieden.*

*Katherine Tingley.*

# DER THEOSOPHISCHE PFAD

INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT

UNTER DER LEITUNG VON KATHERINE TINGLEY

HERAUSGEBER J. TH. HELLER, NÜRNBERG

XXI. JAHRGANG SEPTEMBER 1922 NUMMER 9

Preis des Einzel-Heftes 12.— Mark.

## INHALT:



Veröffentlicht durch die Zentrale für Theosophische Propaganda in Deutschland
Sitz Nürnberg



Aeroplanaufnahme von J. M. F. Haase, San Diego, Calif.

Aus der Reihe der Filmvorführungen von Point Loma, dem Internationalen Theosophischen Hauptquartier: Das römische Tor und die Palmenstraße, zur Râja Yoga-Akademie und zum Tempel des Friedens führend; links Knabenheime und Jugendhaus; Obstgärtenanlagen und im Hintergrund Ländereien bis zur Küste des Stillen Ozeans.

# Der Theosophische Pfad

XXI. JAHRGANG SEPTEMBER 1922 NUMMER 9

Diejenigen, welche durch die Läuterungsprozesse, die reinigenden Feuer des Leidens, hindurchgegangen sind, sie sind es, welche spirituelle Erkenntnis gewinnen werden, *wenn sie nur danach forschen wollen.* Sie sind es, welche den wahren Sieg gewinnen werden, den Sieg über das Selbst. Sie sind es, welche die Vorboten der neuen Ordnung der Zeiten sein werden, die Lichtbringer für kommende Geschlechter. *Katherine Tingley.*

## Ein Strauß Theosophischer Ideen

Ein Symposion*)

Fr. Trost

(Ein starker Halbkreis, so daß zwölf Stühle Platz haben. In der Mitte die vier mitwirkenden Damen der H. P. Blavatsky-Gruppe, rechts und links von ihnen je vier Mitglieder der William Q. Judge-Gruppe. Bei Teilung des Vorhanges stehen alle vor den Stühlen. *B* hat die Rolle des Fragenden inne; *A, E, F, L* sind weibliche Rollen.)

*A.* — Es freut uns sehr, daß Sie Theosophie auf Grund Ihres eigenen Unterscheidungsvermögens, frei von den Suggestionen fremder Meinungen prüfen und kennen lernen wollen. Sie tun gewiß recht mit dieser selbständigen Methode, denn vielfach ist es heutigen Tags Gebrauch, das selbständige Denken von allen möglichen „Geistesströmungen" und von der Flut der Zeitungen widerstandslos hinwegtragen zu lassen. Theosophie allerdings fordert eigenes Nachdenken, das Studium der eigenen Natur und die Ausübung ihrer Lehren im eigenen Bereich, woraus dann Selbsterkenntnis hervorgeht und die Fähigkeit, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, wo immer es zu finden ist, in uns, oder draußen in der Welt.

Die alten Griechen, besonders Sokrates und Platon, vertraten eine Methode, eine Kunst, sich selber in dem anderen zu suchen, die eigene Weisheit in dem Spiegel der befreundeten Seele zu finden. Es bestand die Voraussetzung, daß diese Kunst nur da erfolgreich sein könne, wo die heilige Liebe zur Erkenntnis, wo Reinheit und Adel der Gesinnung die grundlegenden Motive aller Beteiligten seien.

*) Aufgeführt im Festsaale des Deutschen Hofes, Nürnberg, am 28. Mai, zu Ehren der Anwesenheit der Theosophischen Führerin, Frau Katherine Tingley, und ihrer Mitarbeiter aus Point Loma am Europäischen Kreuzzug, Februar bis Juni 1922.

Obgleich nun, wenn es sich in unserer Zeit um die Erforschung der Wahrheit handelt, diese grundlegenden Motive nur in seltenen Fällen vorhanden sind, behaupten wir doch, daß alle Meinungsverschiedenheiten verschwinden, sobald das hell erstrahlende Licht der Wahrheit, der Theosophie, jedes Herz getroffen hat. Denn nicht im Reden und Widerlegen, in Dingen verstandesmäßiger und äußerlicher Natur liegt unser Heil, sondern im Erkennen des Selbstes, des wahren Selbstes im Menschen, welcher Erkenntnis dann richtiges Handeln den Mitmenschen, den anderen Selbsten gegenüber, folgen muß. „In der Berührung der Herzen", sagt Frau Katherine Tingley, „liegt die rettungbringende Eigenschaft, welche die Menschheit erlösen und Universale Bruderschaft zustande bringen wird."

*B.* — So kann also das innere Selbst, von dem Sie sagen, daß es im Herzen eines jeden Menschen gegenwärtig ist, nicht als verschieden von den anderen gedacht werden?

*A.* — Nein; denn es ist göttlicher Natur, ein Funken aus dem Lichtmeer Gottes, aus der universalen Flamme der Einen, Wirklichen Existenz. Dieser göttliche Funke, unsere Göttlichkeit, sagen wir, ist daher unablässig bestrebt, die jeweiligen Körper, in die sie eingeschlossen ist, mit ihrem Wesen zu durchleuchten. Das ist ein Vorgang, der sich zunächst in einem Leben der Bruderschaft äußert, in Liebe zu allem, was da lebt, in seinen weiteren Folgen ein immer wachsendes Vollkommenwerden und an seinem Ende ungetrübtes Schauen der Wahrheit denjenigen verleiht, die den Bewegungen des großen Herzens des Seins getreu gefolgt sind, den feinen und doch so mächtigen Pulsschlägen des Mitleids, welches immerfort die Welt befreien und erlösen will.

(Beide nehmen nun Platz, worauf sich auch alle andern setzen, sodaß nach dieser prologartigen Wirkung des einführenden Teiles das eigentliche Symposium beginnt.)

*B.* — Bei meinem Wunsche, mich über die Theosophie zu informieren, wurde mir von verschiedenen Seiten gesagt, daß auch die Theosophen untereinander uneinig seien und sich in verschiedene Gesellschaften und Zirkel getrennt und gespaltet hätten. Dies scheint aber nach dem vorhin Gesagten, wonach das innere Selbst der Menschen nicht verschieden ist, nur von einer falschen Betrachtung der Theosophie herzurühren?

*A.* — Sie ahnen ganz richtig den wahren Sachverhalt. Der wirkliche Geist der Theosophie, dasjenige, was in ihr lebt, kann keine Verschiedenartigkeit, sondern nur Übereinstimmung, Einigkeit und Harmonie erzeugen. Wer es vor dem Richterspruch seines eigenen Gewissens unternehmen kann, sich Theosoph zu nennen, ohne den Pfad der Liebe und des Strebens nach

höchster Moralität zu begehen, der hat den Geist der Theosophie freilich noch nicht erfaßt. Und nur aus der verkehrten Methode, wie er diese heilige Sache für sich selbst, für seine Person, beurteilt, entsteht sein Irrtum. Wahre Theosophen jedoch waren sich stets untereinander einig und werden sich allezeit einig sein!"

*C.* — Es ist sehr leicht zu verstehen: Da es nur eine einzige Wahrheit gibt, so gibt es auch nur eine einzige Theosophie. Daher ist sie ihrem innersten Charakter nach, — um es mit Frau Tingleys Worten zu sagen — „eine verbindende, einigende Kraft, herrlich in allen ihren Eigenschaften." Die Haupt-Richtlinie, der wir als Schüler der Theosophie zu folgen haben, ist in den folgenden Worten von Frau Helene Petrovna Blavatsky, der Begründerin der Theosophischen Bewegung, klar und deutlich gekennzeichnet: „Es gibt nur eine Ewige Wahrheit, einen universalen, unendlichen und unveränderlichen Geist der Liebe, Wahrheit und Weisheit, welcher daher unpersönlich ist, aber verschiedene Namen in jeder Nation trägt, — ein Licht für alle, in welchem das Ganze der Menschheit lebt, sich bewegt und sein Dasein hat. Gleich dem Spektrum in der Optik, welches durch ein und dieselbe Sonne verursacht, vielfarbige und verschiedene Strahlen gibt, so auch sind der theologischen und priesterlichen Systeme gar viele."

„Aber es kann nur eine Universal-Religion geben, wenn wir die wirkliche ursprüngliche Bedeutung der Wurzel dieses Wortes gelten lassen. Wir Theosophen tun dies und sagen deshalb, daß wir alle Brüder sind: durch die Naturgesetze der Geburt und des Todes, sowie durch die Gesetze unserer äußersten Hilflosigkeit von der Geburt bis zum Tode in dieser Welt der Sorgen und trügerischen Illusionen. Laßt uns daher gegenseitig lieben, helfen und uns gemeinschaftlich, einer den anderen gegen den Geist der Arglist beschützen, und indem jeder zu dem hält, was er als sein Ideal von Wahrheit und Einheit annimmt, — das heißt zu der Religion, welche jedem von uns am besten zusagt — laßt uns vereinigen, einen praktischen Kern einer Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied der Rasse, des Glaubens oder der Farbe"!

*D.* — Sie können bei einer Prüfung der Verfassung der *Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft*, und bei einem Überblicken ihres segensreichen Wirkens finden, daß diese Organisation dem bei ihrer Gründung ins Auge gefaßten Haupt-Grundsatz, nämlich, der Welt Wahrheit, Licht und Befreiung zu bringen, bis heute treu geblieben, und nun unter der Führerschaft von Frau Katherine Tingley zu einer mächtigen Kundgebung einer höheren und edleren Lebensmöglichkeit

geworden ist. Denn es ist vor allem die *praktische* Seite der Lehren, welcher sich die *Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft* widmet, eine Selbstverständlichkeit, die sich aus der einfachen Logik ergibt, daß, wenn wir Lehren haben, ohne sie zu Richtlinien für unser tägliches Leben und Handeln zu machen, wir ganz genau den gleichen Standpunkt einnehmen, als ob wir diese Lehren nicht hätten. Theosophie beschränkt sich daher weder auf gelegentliches Studium, noch erfordert sie viel Zeit oder eine bestimmte Umgebung. Sie ist von so praktischer Natur, daß sie in allen Lebenslagen und in jedem Augenblick ausgeübt werden kann.

*B.* — So ist wohl die gewissenhafte Ausführung der täglichen Pflichten einer der obersten Grundsätze der praktischen Theosophie?

*E.* — Ja. „Die erste Pflicht, welche Theosophie lehrt, ist, daß wir eine jede unserer Pflichten erfüllen und uns durch nichts hiervon abhalten lassen." W. Q. Judge, der zweite Führer der Theosophischen Bewegung, sagt hiezu: „Der allererste Schritt für eine positive und selbstkonzentrierte Haltung ist die freudige Ausführung der Pflichten. Versuche eine Freude an der Ausführung dessen zu haben, was deine Pflicht mit sich bringt, ganz besonders bei den kleinen Pflichten des Lebens. Wenn du irgend eine Pflicht erfüllst, dann tue es mit ganzem Herzen. In diesem Leben ist viel Leuchtendes, wenn wir nur unsere Augen dafür öffnen wollten. Wenn wir dies erkennen, dann können wir die uns zu Teil werdenden Schwierigkeiten ruhig und geduldig ertragen, weil wir wissen, daß sie vorüber gehen werden."

*B.* — Aber nehmen wir an, ein Mensch befindet sich in einer Umgebung, die ihm keinerlei Vorteile für seine innere Entwicklung bietet, in welcher er vielleicht Pflichten erfüllen muß, die seiner wahren Natur nicht entsprechen, oder worin er, entgegen seiner inneren Neigung, all sein Interesse äußerlichen Dingen geschäftlicher oder ökonomischer Art aufopfern muß: Darf er sich mit Hinsicht auf sein „geistiges Wachstum", wenn man so sagen darf, dieser Umgebung entziehen oder nicht?

*F.* — Die beste Antwort auf diese Frage können Ihnen die Worte von W. Q. Judge geben. Er sagt: „Wie unphilosophisch ist es, mit unserer Umgebung in Streit zu liegen und den Versuch zu machen, ihr zu entgehen. Wir können nur einer Art von Umgebung entschlüpfen, um sofort in eine andere zu fallen."

„So sehen wir, daß es ein Fehler ist zu sagen — wie wir es so oft zu hören bekommen —: ‚Wenn er nur eine günstige Gelegenheit hätte, wenn seine Umgebung passender wäre, würde er besser tun'. Dabei aber kann er gar nicht in anderen Verhält-

nissen zu einer bestimmten Zeit sein, oder er würde nicht er, sondern ein anderer sein. Es muß notwendig für ihn sein, gerade durch diese Prüfungen und Nachteile hindurch zu gehen, um das Selbst zu vervollkommnen. Weil wir nur einen unendlich kleinen Teil der langen Reihe unserer Leben sehen, so kommt es, daß uns irgend welche Verhältnisse verworren oder schwierig erscheinen. Es sollte daher unser Bestreben sein, irgend welchen Verhältnissen nicht zu entweichen, sondern zu erkennen, daß sie — die Rahmen, die Umstände unseres Lebens — ein untrennbarer Teil von uns selbst sind, welche wir vollkommen verstehen müssen, ehe wir die abschreckende Umgebung verlassen können. Es wird dies durch die Anerkennung der Einheit des Spirituellen erreicht. Dann kommen wir in den Zustand der Harmonie mit der Höchsten Seele, mit dem ganzen Universum; dann kann keine Umgebung mehr für uns schädlich sein."

*G.* — Wie soeben gesagt wurde: wir müssen lernen, die uns umgebenden Verhältnisse, welcher Art sie auch sein mögen, als *einen untrennbaren Teil von uns selbst, als unser eigenes Erzeugnis,* als Resultat früheren Denkens und Handelns zu betrachten. Sobald wir diese Wahrheit begreifen, welche durch die erhabenen Lehren der Theosophie über Karma und Reinkarnation sozusagen die Positivität eines inneren Beweises empfängt, sobald wir dies begreifen, werden wir beginnen, in einer besseren Weise selbstbestimmend hinsichtlich unserer zukünftigen Umgebungen zu handeln. Denn wir sind in der Tat die eigenen Gestalten unseres Schicksals und, — so sonderbar es für einen Augenblick klingen mag, — aus der Haltung unseres Gemütes gehen die uns umgebenden Bedingungen hervor.

*A.* — Ja, so ist es. Den wissenschaftlichen Beweis hiefür gibt uns ein weiterer Ausspruch von W, Q. Judge: „Alle Sünden haben ihren Ursprung in dem Gemüt. Je länger deshalb das Gemüt, sei es nun in Freuden oder Schmerzen, bei irgend einem Schritt im Leben verweilt, desto weiter entschwindet die Gelegenheit, von dieser Handlung befreit zu werden. Manas — das Gemüt — ist der Knotenpunkt des Herzens; wenn dieser von irgend einem Gegenstand abgelöst ist, das heißt mit anderen Worten, wenn das Gemüt das Interesse an irgend einer Sache verloren hat, dann wird keine Verbindung mehr zwischen dem Karma, welches dem Gegenstand angehört, und dem Individiuum bestehen."

„Die Haltung des Gemüts ist es, welche die karmischen Fesseln enge um die Seele festzieht. Es hält das höhere Sehnen gefangen und bindet es mit schweren, schwierig lösbaren Ketten. Die Begierde ist es, welche das Karma der Vergangenheit veranlaßt, Form anzunehmen und ein Haus von Erde zu bauen. Nur

durch das Nichtgebundensein wird die Seele die Wälle der Schmerzen durchbrechen, nur durch eine Veränderung der Gemütshaltung wird die karmische Last gelüftet werden."

„Daher erscheint es, wenn es auch absolut wahr ist, daß jede Handlung ihr eigenes Resultat mit sich bringt, daß „es keine Vernichtung der Handlungen, seien sie gut oder böse, gibt. Indem sie von einem Körper zu einem anderen Körper gelangen, reifen sie, jede in ihrer besonderen Art." Jedoch dieses Reifen besteht in den Handlungen des Individuums. Für den weltlichen Menschen ist Karma eine strenge Nemesis, für den spirituellen entfaltet sich Karma in Harmonie mit seinem höchsten Trachten. Er wird mit Ruhe auf die Vergangenheit zurückschauen, wie er in gleicher Weise der Zukunft entgegenblickt; er wird weder mit Reue in Gedanken bei einer Sünde der Vergangenheit verweilen, noch wird er sein Leben in Erwartung auf Lohn für die Handlungen der Gegenwart verbringen." (Fortsetzung folgt.)



# Herrscher und Untertanen

B. G.



Ich saß auf einer sonnengebadeten Klippe, von sanften Brisen liebkost, welche der frühe Morgen mit sich bringt, ein opalblauer Himmel über mir, und vor mir die unermeßliche See, sich bis zur Unendlichkeit ausbreitend. Und als ich ihre grenzenlose Ausdehnung überblickte und ihren tosenden Botschaften lauschte, als sie sich dann in einen stilleren Nachklang beruhigten, kam unvermerkt ein seltsamer Friede über mich.

Ich fühlte, wie sich das Rätsel meines Daseins in seine letzte Klarheit auflöste, und Himmel, Meer, Wogen und Gestade flüsterten mir das Geheimnis des Lebens zu.

Ich sah das Bildnis der Elemente meiner menschlichen Natur, wie sie sich zu einem sich ausgleichenden Ganzen vermischen, um wirklich harmonisch zu wirken unter der Leitung meines Selbstes, das weder der Körper, noch das Gehirngemüt, noch der Wille ist, sondern über ihnen steht, ihr Besitzer ist, der die Macht hat, sie als Fähigkeiten und Vermittler für die Lebensweise eines abgerundeten und vollkommenen menschlichen Lebens zu gebrauchen.

Und ich dachte, wenn du deinen Körper und dein Gehirn nur den Befehlen deines Selbstes gehorchend, erhalten könntest. Denn der Körper und das Gehirn sind ja nicht du selbst, da du doch

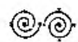
jeden Augenblick die Macht zeigen kannst, sie zu regieren und zu leiten.

Denn du kannst z. B. zu essen aufhören, wenn des Körpers Bedürfnisse zufrieden gestellt sind, und diesem, deinem Instrument verweigern, sich dem Übel der Unmäßigkeit hinzugeben. Und wenn du am Beginn eines jeden neuen Tages erfrischt erwachst, so kannst du vermeiden, daß du weiter schläfst und daß dadurch die wiedergeborenen Kräfte vergehen. Und kannst du das Gemüt nicht bei seinem achtlosen Umherschweifen aufhalten, sodaß dein Sehen klar wird, daß du unterscheiden kannst, deine Pflicht getreulich erfüllst?

Und kannst du nicht den Stimmungen der Niedergeschlagenheit und Erregung den Zutritt versagen, deinen Willen in Tätigkeit rufen, und die getreue Ausführung irgend einer beschwerlichen Arbeit erzwingen?

So sah ich klar wie die Mittagssonne, daß das Selbst, das Ich, der Herrscher und Leiter all dieser Fähigkeiten und Instrumente ist, verschieden von ihnen und anderer Natur, göttlich, dauernd, unsterblich, allezeit jenseits des Bereiches des Todes. Dieses Beständige erachte ich wahrhaft als würdig, zu herrschen; noch vollkommener wäre es, mein göttliches Geburtsrecht durch meine Taten zu beweisen.

Dies verstand ich jetzt ein für allemal.



Gebet ist Sehnen, und wahres Sehnen ist Gebet. Das Leben, welches davon belichtet ist, wird zu einem beständigen Andachtsdienst, zu einer brennenden Altarflamme.

* * *

Mache einen Anfang mit einem Leben nach Theosophischen Richtlinien! Unternehme den ersten Schritt dazu! Alles andere wird auf ganz natürliche Weise und zur rechten Zeit folgen. Mache deshalb einen Anfang damit; und warum nicht jetzt gleich damit beginnen?

* * *

Wenn das Herz auf die Sorgen und Nöte der Welt gestimmt ist, wird dem Gemüt Erleuchtung zuteil, und Weisheit tritt in dasselbe ein. Diejenigen, welche die Weisheit besitzen, die aus Mitleid geboren ist, können mit Recht „inspiriert“ genannt werden.

*Katherine Tingley.*

# Katherine Tingleys Râja Yoga-Erziehungssystem

Seine Ziele und Errungenschaften

Von einem Pionier-Râja-Yoga-Studenten

(Fortsetzung)

Indem wir wieder nach Kuba zurückkehren, führen wir von einer eidlichen Erklärung, datiert vom 17. November 1919, folgendes an:

„Herminia Cape de Martinez sagt nach vorangehender gesetzmäßiger Vereidigung aus:

„Daß sie die Gattin von Dr. Manuel Martinez sei, Arzt in der Rural Guard von Kuba, im Range eines Hauptmanns; daß ihre gegenwärtige Adresse ist: 1719 North 15th. Street, Philadelphia, Pennsylvania; daß sie die Mutter von Rosa Bustillos durch ihren früheren jetzt verschiedenen Gatten sei; daß sie die Schwägerin des Herrn Emilio Bacardi, Ex-Bürgermeister von Santiago de Cuba, und die Tante von Lucia Bacardi und Adelaida Bacardi sei; daß im Frühling des Jahres 1906 ihre Tochter, besagte Rosa Bustillos und ihre zwei Nichten, besagte Lucia und Adelaida Bacardi, als zahlende Schülerinnen von ihren Eltern an die Râja Yoga-Akademie zu Point Loma in Kalifornien geschickt wurden; daß eine Zeitlang vorher besagte drei Mädchen zahlende Schülerinnen an der Râja-Yoga-Akademie in Santiago de Cuba gewesen waren, in welcher Stadt ihre Eltern damals ansässig waren; daß der Zeugin besagte Tochter, Rosa Bustillos, vom 9. Mai 1906 bis 4. November 1913 an der Râja Yoga-Akademie zu Point Loma verblieb; ...... daß der Zeugin Tochter nach ihrer Heimkehr sich gesundheitlich außerordentlich gebessert hatte, ein Mädchen von durchaus ausgeglichenem Wesen war, intellektuell hervorragend gebildet, mit einer tiefen und ungewöhnlichen Kenntnis von des Menschen Natur, immer darauf aus, den Mitgliedern ihrer Familie zu dienen, denen sie sich als ein Segen erwies; daß der Fortschritt in Wissensbildung und allgemeinen Fähigkeiten, den der Zeugin Tochter machte, die Zeugin in höchstem Maße erfreute;

„..... daß für besagte zwei Nichten der Zeugin, Lucia Bacardi und Adelaida Bacardi, der vierjährige Aufenthalt an der Râja Yoga-Akademie zu Point Loma in Kalifornien in derselben Weise von Segen war, wie für der Zeugin Tochter, und daß der Zeugin Schwager, besagter Hon. Emilio Bacardi, wie deren Schwester, die Gattin des besagten Hon. Emilio Bacardi, sich beide bei mehr als einer Gelegenheit in Gegenwart der Zeugin als höchst erfreut mit den Resultaten des Aufenthaltes ihrer

Töchter in der Râja Yoga-Akademie zu Point Loma in Kalifornien aussprechen; daß besagte Lucia Bacardi unter anderem an der Râja Yoga-Akademie zu Point Loma in Kalifornien unter der berühmten kalifornischen Blumenmalerin, Fräulein Edith White, Kunst studierte; daß Lucia Bacardi nach ihrem Verlassen der Râja Yoga-Akademie von ihrem Vater, Hon. Emilio Bacardi, nach Paris gebracht wurde, um in der Julianischen Akademie zu studieren, woselbst ihr hohe Auszeichnungen zuteil wurden, indem sie, wie Zeugin unterrichtet ist, die erste Frau war, welche ihre Bildwerke in den Salons besagter Julianischer Akademie ausstellte ...."

Folgende eidliche Erklärung vom 14. Juli 1919 spricht für sich selbst:

„Hildor Barton sagt nach gesetzlicher Vereidigung aus:

„Daß er im August 1907 im Alter von 14 Jahren in die Râja Yoga-Schule zu Point Loma eingetreten sei; daß er bei seinem Eintritt in besagte Schule kränklich und schwächlich war; daß vorher von Seiten seines Vaters, welcher Arzt ist, seiner Gesundheit sorgfältige Aufmerksamkeit zugewendet wurde; daß seine gegenwärtige körperliche Gesundheit ausgezeichnet sei; daß, als er zum Heere eingezogen wurde, er von den musternden Ärzten für Klasse „A" tauglich befunden wurde; daß seine Eltern bei einem kürzlichen Besuche nicht nur große Freude, sondern lebhaftes Erstaunen angesichts der Besserung seines körperlichen Befindens äußerten; daß er ausgeprägte und unmittelbare Zeichen körperlicher Gesundung und gesteigerter Kraft bei vielen Studenten und Kindern bemerkt habe, nachdem diese nur die entsprechende Zeit in besagter Schule gewesen waren; daß sich sogar nervöse, blutarme und geistlose Kinder sofort bessern, nachdem sie in besagter Schule untergebracht werden, und daß sie stark und voll Selbstvertrauen werden; daß unter der Übung und Disziplin besagter Schule unnatürliche und entartete Gewohnheiten beseitigt werden und ein reiner körperlicher Gesundheitszustand ermöglicht wird."

„Zeuge sagt fernerhin aus, daß er tatsächlich seine ganze Ausbildung mit Ausnahme der unteren Klassen im Râja Yoga-College erhalten habe und daß es seine Meinung sei, angesichts seiner eigenen Erfahrung und der Beobachtung an seinen Mitstudierenden, sowie durch Vergleich derselben mit seiner Beobachtung und Berührung mit anderen höheren Schulen und Schulinstitutionen, die er besuchte, daß die von dem Râja Yoga-System gewährte geistige Entwicklung unübertroffen sei. Zeuge sagt fernerhin aus, daß die Mehrzahl seiner Mitstudierenden, welche im Juli 1918 mit ihm sich der psychologischen Probe im Camp Lewis unterzogen, in die höchste von den Prü-

fungsbehörden vorgesehene Klasse eingereiht wurden; daß die Lehrer und Professoren in der Râja Yoga-Schule und -Universität in vielen Fällen die besten Beglaubigungen von anderen Schulinstitutionen haben und einen anerkannten Ruf besitzen; daß diese hohen Beglaubigungen gerechtfertigt und erwähnter, anerkannter Ruf noch erhöht werde durch die Resultate, deren Beobachter Zeuge war, welche besagte Lehrer und Professoren an ihren Schülern in der Râja Yoga-Schule und -Universität zustandebrachten; daß viele der Lehrer und Professoren an besagter Râja Yoga-Schule und -Universität anerkennende Beachtung in wissenschaftlichen und literarischen Zeitschriften auf beiden Hemisphären fanden; daß einige von besagten Lehrern und Professoren auf den ihren zukommenden Gebieten selbstständige Forschungen anstellten, gleichzeitig mit ihrer pädagogischen Tätigkeit in besagter Schule und Universität."

„Zeuge sagt fernerhin aus, daß er seit vielen Jahren ein tätiges Interesse in Archäologie, Ethnologie und verwandten Gebieten habe, und daß die Gelegenheiten, welche das Râja Yoga-College für die Ausübung dieser Forschungszweige bietet, ausnehmend günstig seien; daß die literarischen Hilfsquellen in besagter Schule und Universität und in der Schule des Altertums, von welcher besagte Schule und Hochschule Abteilungen sind, zusammen mit den wissenschaftlichen Errungenschaften und persönlichen Fähigkeiten des Lehrerkollegiums, nichts zu wünschen übrig ließen; daß Zeuge in besagter Râja Yoga-Schule und Hochschule Unterricht erhalten habe in Französisch und Deutsch, Latein und Griechisch, Mathematik, Geometrie, Physik, Geologie, Geschichte, in Physiologie und Hygiene, in kaufmännischen Fächern und Stenographie, in Chemie, in Meßkunde, in Freihandzeichnen und Schönschreiben, in Literatur und Aufsatz, in dramatischer Kunst, in Vokal- und Instrumentalmusik und im Orchesterspiel, in Gartenbau, Handfertigkeit und Finanzwesen; daß er außer in obenerwähnten Fächern fernerhin Unterricht erhielt in Spanisch, vergleichender Religionswissenschaft, und in Kallisthenie; daß er gut vorbereitet wurde, sein eigens Brot zu verdienen und die Verantwortlichkeiten der Staatsbürgerschaft auf sich zu nehmen; daß er eine fünfjährige Ausbildung in praktischer Arbeit in einem Gewerbe erhielt, vollendeter Linotypsetzer und Drucker mit dreijähriger Erfahrung wurde; daß er seit mehr als einem Jahre Vorstand der Schriftsatzabteilung der Arisch-Theosophischen Druckerei sei, welche einen weltweiten Ruf besitzt, und daß er sich in allen Zweigen des Buch- und Zeitschriftenwesens praktische Kenntnisse erwarb; daß seine Studien unter fähigen und erfahrenen Lehrern in Sprachen, Geschäftswesen, in Stenographie und Maschinenschreiben ihn befähigten, während seiner Dienstzeit in der Armee der Vereinigten Staaten in

ausnehmender Weise zu dienen, da ihn diese instandsetzten, einen Platz auszufüllen, für den während des Krieges ein großer Mangel an Leuten war; daß er als gemeiner Soldat für Sonderdienst dem Divisionsinspektor im Hauptquartier der 13. Division in Camp Lewis zugeteilt wurde; daß er der erste ausgehobene Mann war, der dieser Abteilung der 13. Division zugeteilt wurde; daß die allgemeine Râja Yoga-Erziehung Zeugen, wie auch seine Mitstudierenden befähigte, mit Auszeichnung und Bewährung in allen Stellungen, die sie ausfüllten und in allen ausgeführten Unternehmungen zu dienen und weiterhin die vielen Schwierigkeiten zu umgehen, die fast alle Rekruten der Nationalen Armee während ihrer Ausbildung erfuhren.

(Fortsetzung folgt.)

# Treue

Theosophische Novelle (Fortsetzung) Arnim von Schönland

Auch noch andere verborgene Eindrücke unseres früheren Lebens wirken auf uns. Manchen Menschen scheinen wir plötzlich wiederzuerkennen. Er wirkt auf uns sympathisch oder unsympathisch, je nach dem Gefühl, das unser Instinkt in uns auslöst. Ist das nicht vielleicht das bloße Wiederaufnehmen einer alten Sympathie oder Antipathie? In diesem Falle ist eine wirkliche Erinnerung an ein vergangenes Leben vorhanden, obwohl alle Einzelheiten vergessen sind. Wir haben noch viele derartige Erinnerungen, Erinnerungen, welche in solchen Fällen Kräfte sind, nicht Bilder von Einzelheiten. Wir werden mit ausgeprägten Charakteren, Geschmacksrichtungen, Neigungen, Fähigkeiten geboren, die sich in dieser oder jener Richtung bewegen. Wo erlangten wir sie? Wo lernte der kleine Mozart Musik? Ist es Vererbung? Aber wie ist es, wenn diese Dinge kein Gegenstück in den Eltern haben?"

Als ich meinem Türmer diese Fragen vorlas, antwortete er ungefähr folgendermaßen:

„Es ist vielleicht das größte und beglückendste Ereignis, welches die erwachte Seele beim Hineinschreiten in die glänzenden Stunden ihres neuen Tages erwartet, nämlich: daß sie die Lehre von ihrer öfteren Wiedergeburt auf Erden als eine unbedingte Wahrheit erkennt. Die Zustimmung hiezu liegt potenziell in ihr selbst als das Resultat früherer, äonenlanger Erfahrungen und ist verschieden von der rein verstandesmäßigen Annahme der Lehre, die wohl geeignet ist, die Vernunft und den Verstand in viel vollkommener Weise zufriedenzustellen, als z. B. die kirchlichen Ideen von ewiger Seligkeit und ewiger Verdammnis, die kein wahrhaft religiös denkender Mensch wirklich ernst nimmt. Wenn wir die Worte Jesu: ‚Ihr sollt vollkommen werden, wie

euer Vater im Himmel ist vollkommen als eine Wahrheit hinnehmen, sollte es da nicht vernünftig sein, zu glauben, daß uns diese Vollkommenheit wohl kaum nach Abschluß eines kurzen, sündigen Erdenlebens durch die Gnade eines persönlichen Gottes geschenkt wird; denn Sünde und Vollkommenheit ist der denkbar größte Widerspruch. Eine Vergebung der Sünden, die durch bloßen Glauben an das stellvertretende Sühneopfer Jesu Christi bewirkt werden soll, mag allerdings mit der verderblichen Lehre Hand in Hand gehen, daß der Mensch nichts sei als ein armer Sünder, der in Sünde geboren, in Sünde verbleibt und sich durch eigene Kraft ebensowenig aus dem engen Käfig seiner Unvollkommenheit in die Luft erheben kann, wie der Wurm dem Staub sich zu entwinden vermag. Aber ein Sündenablaß oder eine Vergebung im buchstäblichen Sinne ist nicht möglich, da keine Ursache ohne Wirkung bleiben kann, außer, es müßte ein persönlicher Gott unablässig damit beschäftigt sein, den selbstischen Interessen seiner Anbeter zuliebe die natürlichen Wirkungen aufzuheben und kraftlos zu machen, wodurch er sozusagen ununterbrochen selbst eine Disharmonie in die große ausgleichende Tendenz seines eigenen auf höchster Gerechtigkeit fußenden Gesetzes bringen würde. Dies wäre wiederum ein Widerspruch. Daher erscheint es, wenn es auch absolut wahr ist, daß jede Handlung ihr eigenes Resultat mit sich bringt, daß es keine Vernichtung der Handlungen, seien sie gut oder böse, gibt. Indem sie von einem Körper in einen anderen Körper gelangen, reifen sie, jede in ihrer besonderen Art. Wenn also Sünde und Vollkommenheit im Widerspruch miteinander stehen, wie soll dann ein Sünder für den Zustand der Vollkommenheit geeigenschaftet sein? Setzt dies nicht vielmehr ein reines Leben oder wenigstens ein Sehnen darnach voraus? Aber, wenn solches Sehnen vorhanden ist, muß dasselbe dann nicht auf alle Handlungen, ja auf die ganze Lebenshaltung eines solchen Menschen einwirken? Gewiß. Er wird suchen, Sünden zu vermeiden. Er wird dem Ursprung der Sünden nachforschen und wird finden, daß die Gnade Gottes *in ihm selbst* bereit liegt, indem es sehr wohl ihm in die eigene Hand gegeben ist, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden und zu wählen. Er wird finden, daß alle Sünden ihren Ursprung im Gemüt haben und daß deshalb, je länger das Gemüt, sei es nun in Freuden oder Schmerzen, bei irgend einem Schritt im Leben verweilt, desto weiter die Gelegenheit entschwindet, von dieser Handlung befreit zu werden. Das Gemüt ist der Knotenpunkt des Herzens; wenn es von irgend einem Gegenstand abgelöst ist, das heißt mit anderen Worten, wenn das Gemüt das Interesse an irgend einer Sache verloren hat, dann wird keine Verbindung mehr zwischen dem Gesetz, welches die dem Gegenstand angehörige Ursache und Wirkung regelt, und dem Individuum bestehen."

„Die Haltung des Gemüts ist es, welche die Seele fesselt; es hält das höhere Sehnen gefangen und bindet es mit schweren, schwierig lösbaren Ketten. Unsere Begierden der Vergangenheit sind es, die das große Gesetz des Ausgleichs veranlassen, uns in einen neuen Körper zurückzurufen. Aber nur durch das Nichtgebundensein wird die Seele die Wälle der Schmerzen durchbrechen, nur durch eine Veränderung der Gemütshaltung kann ihre Last gelüftet werden."

„Wenn nun aber ein Mensch ernstlich beginnt, nach jener befreienden Gemütshaltung zu streben, so wird er ohne weiteres entdecken, daß es ungeheuer schwierig ist, in einem einzigen Leben nur ein kleines Stück in dieser wahren Lebenskunst vorwärtszukommen, denn er findet, wie sich das Gemüt im Handumdrehen verändert, wie es reaktionärer, empfindlicher und gegensätzlicher wird, je strenger und wachsamer das „Auge Gottes", welches das Höhere Selbst im Menschen ist, in das Getriebe seiner Gedanken hineinsieht. Wahrlich, er findet, daß diese Kunst die schwerste, aber zugleich auch die würdigste für den Menschen ist, denn in ihrer vollkommenen Meisterschaft ist sie gleichbedeutend mit völliger Selbstbeherrschung. Und hieraus ergibt sich die wahre Freiheit. Wenn er aber bei seinen fehlschlagenden Versuchen, Gemütsgewohnheiten aufzugeben, wie z. B. Neigung zu Neugierde, Hang zum Kritisieren, Spottsucht, Launen, unwichtige Liebhabereien usw., und überhaupt anstelle des Vielredens und des rastlosen Umherschweifens des Gemütes alle unnützen Gedanken fernzuhalten und jene Ruhe und Stille zu erreichen sucht, wovon wir unlängst sprachen, so müßte er verzweifelt zur Untätigkeit zurücksinken, wenn nicht aus der Seele die Gewißheit spräche, daß keine Anstrengung vergeblich sein kann, daß das Quantum des Willens, welches in jedem Versuch tätig war, sich zu einer Ursache krystallisiert hat, die unfehlbar ihre Wirkung nach sich ziehen muß: wenn aus den kleinen Erfolgen, die der Kämpfende zeitweise erringt, nicht die begeisternde Hoffnung hervorstrahlte, daß wir tatsächlich eines Tages gelernt haben werden, das Gemüt völlig zu beherrschen und daß wir alsdann erst wirklich in der Freude der Freiheit und im Lichte des wahren Lebens leben können, um auf diese Weise der Vollkommenheit näher zu kommen. Wären diese Gewißheit und diese Hoffnung möglich ohne den Glauben an Wiederverkörperung? Nein. Aber die Wiederverkörperungslehre ist der helle Stern, dessen Licht wundersamen Trost in das Herz eines jeden wahrhaft Kämpfenden sendet und eine Klarheit zurückspiegelt aus dem sich endlos erneuernden All und der schrankenlosen Vollkommenheit der Gesetze der ewigen Güte."

Ich war überrascht. Ohne einen Blick in eines meiner Bücher getan zu haben, entfaltete er eine Tiefe und überzeugende Logik der Gedanken, die in voller Übereinstimmung mit dem Inhalt meiner Studien-Lektüre standen.

Wir sprachen noch einiges andere, worauf ich mich verabschiedete, wiederum im Herzen bereichert mit dem Abglanz erschauter Lebensweisheit und Lebenskunst. Noch als ich die Wendeltreppe hinabging, dachte ich: wie viele Menschen wissen nichts von diesen erhabenen Lehren, und wie vielen ernsthaften Suchern und edelmütigen, aber dennoch resignierten Kämpfern wären sie vonnöten. Hermann, ein Entschluß beginnt in mir zu reifen, wovon ich dir noch berichten werde!

11. Juni.

Unsere Studien nehmen ihren ruhigen Fortgang. Nach einer wiederholten Besprechung über Karma, (dem Gesetz von Ursache und Wirkung) und Reinkarnation, (dem Gesetz der Wiederverkörperung) las ich die Abschnitte: Die Siebenzahl im Menschen und in der Natur; die Bedeutung des Todes; die Quelle der Theosophischen Lehren.

Eine ganz neuartige, aber in ihrem Wesen durchaus realistische Anschauungsweise ergibt sich aus der Lehre: Die Siebenzahl im Menschen und in der Natur. Ich habe selbst gelegentlich beobachtet, daß z. B. in einem einfachen Kreis die Sieben enthalten ist. Zieht man nämlich einen Kreis von beliebiger Größe und überträgt die bestehende Zirkelweite, also die Entfernung vom Mittelpunkt bis zur Peripherie oder die Hälfte des Durchmessers auf den Umfang, so erhält man sechs Punkte, welche sechs gleiche Teile abgrenzen. Der Mittelpunkt als die notwendige Grundlage vervollständigt sowohl die Sieben, wie er auch zugleich die alles beherrschende Einheit darstellt. Wollte man sich diesen Mittelpunkt als den Geist denken, so wäre die „Peripherie der Schöpfung" von sechs weiteren Grundkräften angefüllt, welche in ihrem Zusammenwirken schließlich dieses hohe Wunder, den Menschen, wie er heute ist, hervorgebracht haben. Theosophie erklärt, daß der Geist oder Atmâ die lebengebende Ursache für alles Bestehende ist und daß alle Dinge in Ihm existieren. Es ist dies die einzig vernunftgemäße Erklärung der Allgegenwart Gottes. Und da der Mensch ein Teil der großen Natur ist, so muß notwendigerweise das Göttliche auch in ihm gegenwärtig sein. Bei dieser einfachen und logischen Betrachtung erscheint es mir unbegreiflich, wie die Idee von einem persönlichen Gott, der vom Himmel aus die dem Fluch der Erbsünde verfallene Menschheit straft, lenkt oder schützt, so lange Jahrhunderte hindurch das Völkergemüt dieser westlichen Welt hat verdunkeln und binden können.

(Fortsetzung folgt.)

# DIE THEOSOPHISCHE WARTE

ERGÄNZUNGSBLÄTTER ZUM THEOSOPHISCHEN PFAD*)
THEOSOPHISCHE RUNDSCHAU UND ZEITSPIEGEL

## Hoffnung für Europa

### „Etwas hat das Menschenherz in unseren Nationen berührt", sagt Frau Tingley

Frau Katherine Tingley sprach gestern Vormittag zum ersten Male seit ihrer Rückkehr von ihrer letzten Vortragsreise in Europa. Das Isis-Theater war bis zum letzten Platz besetzt. Ein Thema, über das sie sprechen wollte, war nicht genannt, aber sie sprach in der Hauptsache über die Lage in Europa, wie sie sie angetroffen hatte, besonders „über den Gemütszustand der verschiedenen Nationen".

„Etwas hat die Herzen berührt bei unseren Nationen — etwas Neues — und ich bin überzeugter denn je, daß wir in einer Zeit des Suchens leben. Könnten wir nur das menschliche Gemüt dazu bringen, sein Forschen und Denken zu verstärken! Ich fühle, daß die Macht der Gedanken noch nicht genügend im Geistesleben der menschlichen Natur erkannt ist. Sehr oft entstehen unsere besten Gedanken in der Stille; wenn wir uns aber zu guten Gedanken und reinen Beweggründen erheben, dann wird der eigentlichen Atmosphäre, in der wir leben, etwas davon eingeprägt."

Die Grundsätze und Ziele der Theosophischen Gesellschaft kurz streifend, führte die Rednerin weiter aus: „Es dürfte bekannt sein, daß das Werk für die Menschheit, von dem hier die Rede ist, vollständig auf den Prinzipien der Bruderschaft aufgebaut ist; es dürfte ferner bekannt sein, daß Frau Blavatsky, die als erste in unserer Zeit die Botschaft der theosophischen Wahrheiten wiederbrachte, diese aus den Weisheitslehren der Vergangenheit gesammelt hatte; und weiter dürfte bekannt sein, daß diese Wahrheiten als Grundwahrheiten in allen Religionen bestehen. Wenn Sie die Schönheit und Erhabenheit der Lehren Christi kennen lernen wollen, dann müssen Sie sie im Lichte der Theosophie lesen. Kann noch jemand von uns an der Gottheit zweifeln, wenn er daran denkt, was Christus sagt — und Er hatte es von jenen alten Lehrern erfahren, die noch früher lebten — nämlich, daß das Himmelreich in Euch ist?"

Indem sie weiter von der beklagenswerten Lage in Europa, wie sie von dem vergangenen Krieg verschuldet wurde, sprach, führte Frau Tingley aus:

„Laßt uns kämpfen und arbeiten mit unserer ganzen Kraft für die höhere Heimatliebe, für jene Eigenschaft, welche Liebe für alle Völker verlangt; für die christliche Liebe, die Jesus lehrte, damit wir die Völker empfänglich machen für höhere Ziele und höhere Ideale. Wir können mehr vollbringen, als Kanonen und Giftgase es vermögen; und jetzt ist die Zeit zu handeln gekommen — jetzt, in der Zeit des Friedens. In denen die Tugenden wieder zu finden, die einst — einzeln oder in ihrer Gesamtheit — unsere Feinde waren — das ist der erste Schritt, der auf die Höhen der Erkenntnis und Gerechtigkeit führt."

---

*) Der laufenden Reihe VI. Band. Band I—IV sind in Einzelausgaben erschienen und werden ihres reichen Inhaltes halber zum Nachbezug empfohlen.

„Die Botschaft der Theosophie verlangt, den göttlichen Teil unserer Natur zur praktischen Tat werden zu lassen, unserer Familie und allem Volk Aufklärung dahingehend zu bringen, daß niemals mehr Krieg sein darf. Die einzig große Botschaft der Hoffnung, die ich den Völkern Europas bringen möchte, wäre die, daß allen Ländern eine gute Zukunft beschieden sein möge und daß ich vor allem wünsche, daß das Herz Amerikas für diese Völker endlich schlagen möchte.

*The San Diego Union,*
24. Juli 1922, Morgenausgabe.

# Chronik der Sonntags-Veranstaltungen
## der Nürnberger Arbeitsgruppen der Theosophischen Bewegung im Deutschen Hof, Nürnberg

Infolge des nur in ganz beschränktem Maße zur Verfügung stehenden Raumes müssen wir uns damit begnügen, von einigen der letzten stattgehabten Vorträgen lediglich die Themata anzugeben. In den nächsten Heften soll nach Möglichkeit wieder eine gedrängte Inhaltsübersicht der Veranstaltungen gegeben werden. Es wurde behandelt am:

12. März 1922: „Wissenswertes aus dem Mysterium der Bruderschaft." — 19. März: „Praktische Aufgaben in der Theosophischen Weisheitsschule." — 26. März: „Der Gottsucher am Ziele." — 2. April: „Theosophie als Botschaft der Hilfe." — 9. April: „Erlerntes und Erreichtes im Leben der Seele." — 16. April: „Theosophisches Osterfest." — 23. April: „Der Frühling im Leben der Seele." — 30. April: „Schöpferische Kräfte und göttliche Schulung der Seele." — 14. Mai: „Die theosophischen Ideale und ihre Verwirklichung." — 28. Mai: „Symposium zu Ehren der Anwesenheit des Theosophischen Führers, Frau Katherine Tingley, im großen Festsaal des Deutschen Hofes." — 4. Juni: „Theosophische Pfingsten." — 11. Juni: „Theosophie und die Hoffnung." — 17. Juni: „Theosophie, der Wegweiser des Lebens." — 2. Juli: „Der Mystiker im Tempel der Theosophie." — 9. Juli: „Krankheitssymptome unserer Zeit." — 16. Juli: „Theosophie, die Religion des Schweigens." — 23. Juli: „Traumleben und Erwachen." — 6. August: „Neue Einblicke in das Seelenleben." — 20. August: „Der Gegenwartsmensch als Denker und seine Philosophie." — 27. August: „Was bietet die Theosophie dem Menschen?" — 10. September: „Höhere und niedere Psychologie." — 17. September: „Psychologische Offenbarungen im Theosophischen Leben." — 24. September: „Wahre und falsche Selbstentwicklung."

## Die öffentlichen Sonntags-Vorträge
*der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft*
Zentrale Nürnberg

finden jeden Sonntag-Vormittag ½11 Uhr bei freiem Eintritt im Parterresaal des Deutschen Hofes (Lehrerheim) statt. Jeden Monat soll noch ein Sondervortrag wochentags stattfinden, worüber Zeitpunkt in den Tageszeitungen veröffentlicht wird. Die öffentlichen Vorträge in der Nachbarstadt Fürth werden bis auf weiteres allmonatlich gegen Monatsmitte im Luisenheim Fürth abgehalten, worüber besondere Anzeige erfolgt.

Auskunftsstelle und Leih-Bibliothek unserer literarischen Abteilung befindet sich in Nürnberg, Spitalplatz 23, am Hans Sachs-Denkmal.